

Politische Rundschau.

Noch immer überflüssige Vermittler bei Kriegslieferungen.
Nach dem Vorsatze der Heeresverwaltung sollen Lieferungen für das Heer und die Marine unmittelbar an die Hersteller der verlangten Gegenstände vergeben werden; insbesondere sollen Vermittler, die zumeist nicht die mindeste Kenntnis von der Fabrikation besitzen, grundsätzlich ausgeschaltet werden, um die Preise nicht übermäßig zu verteuern. In Wirklichkeit steht diese Verfügung lediglich auf dem Papier, die Vermittlungstätigkeit blüht weiter. Wie wir zuverlässig erfahren, verlangte kürzlich die Spandauer Garnisonverwaltung die schnelle Lieferung von 10 000 Tornistern. Ein Vermittler setzte sich zu diesem Zweck telephonisch mit einem Fabrikanten in Verbindung, konnte diesem aber nicht einmal mitteilen, ob Tornister aus Leder oder Segeltuch verlangt würden, dagegen war ihm bekannt, daß für das Stück 13 M. gezahlt und an dem Geschäft mindestens 30 000 M. verdient würden. Erst aus der Preisstellung erfuhr der Vermittler, daß bei einem Preise von 13 M. Tornister aus Segeltuch in Frage kämen. Es wäre von Interesse, zu erfahren, wie hoch sich der mühelose Verdienst des Vermittlers bei diesem Geschäft stellt und ob noch andere Personen, die ihm etwa zur Kenntnis von dem Auftrage der Heeresverwaltung verholfen haben, an dem Geschäft beteiligt worden sind. Im allgemeinen sollte man annehmen, daß die Militärbehörden jetzt — nach mehr als fünfmonatiger Dauer des Krieges — die Hersteller und Lieferanten von Heeresbedarf soweit kennen müßten, um mit ihnen ohne Vermittler Abschlüsse zu treffen. Für die Reichskasse würden sich daraus zweifellos namhafte Ersparnisse ergeben.